

Kurt Fluri bleibt das Pferd im Rennen

FDP Die Delegierten halten für zweiten Ständeratswahlgang am Solothurner Stadtpräsidenten fest

VON MARCO ZWAHLEN

Weiterhin nur ein Sitz im Nationalrat und möglicherweise seit 1848 kein Ständeratssitz mehr: Nach dem Wahldebakel vom Sonntag ist die einst stolze Solothurner FDP am Boden zerstört. Dies wurde gestern Abend an der Delegiertenversammlung in Langendorf deutlich. Die Partei will jedoch kämpfen und mit Ständeratskandidat Kurt Fluri auch in den zweiten Wahlgang vom 4. Dezember steigen. Fluri war am Sonntag mit über 12000 Stimmen Rückstand auf den zweitplatzierten Pirmin Bischof (CVP) nur Dritter geworden. Der Entscheid der 177 anwesenden Delegierten fiel bei nur einer Gegenstimme und folgt damit dem Antrag des Parteivorstandes vom Montag (siehe gestrige Ausgabe).

Rolf Büttiker ist nun gefordert

Kurt Fluri war ob des grossen Applaus im Saal sichtlich gerührt. Seit der Vorstandssitzung vom Montag sei er auch wieder kämpferisch: «Ich bin bereit, aus liberalen Überzeugung, mein Bestes zu geben.» Für sein schlechtes Resultat hatte er sich zuvor entschuldigt. «Es hat sicher auch mit meiner Person zu tun», so Fluri. Er sei eben ein stiller Schaffer. Dies sei aber nicht der Grund für das schlechte Abschneiden. Zu viele Freisinnige seien

«Ich sage es klipp und klar: Ich unterstütze vorbehaltlos Kurt Fluri.»

Rolf Büttiker, abtretender Ständerat

nicht an die Urne gegangen und zu viele Freisinnige hätten ihre zweite Stimme einem anderen Kandidaten gegeben. Ganz offensichtlich wurde bei der Wahl am Sonntag aber der freisinnige Graben zwischen den oberen und unteren Kantonsteil, wo Fluri ganz schlecht abgeschnitten hat.



Die Delegierten danken Kurt Fluri für sein Engagement.

HANSJÖRG SAHLI

Nach Ansicht der Partei hätten der abtretende Ständerat Rolf Büttiker und sein Lager stets auf einen Pferdewechsel für den zweiten Wahlgang spekuliert. «Das ist demütigend. Ich fühlte mich wie der letzte Idiot, als Bauernopfer», beschrieb Fluri kurz seine Gefühle am Sonntag: Er vernachlässigte für die Partei seine Familie und dann das: «Da fragte ich mich, für was eigentlich», so Fluri, denn: Dass seine fünf Kinder gut geraten» seien, «ist nicht wegen mir, sondern trotz mir so». Fluris Frau war übrigens auch an der Versammlung anwesend, was selten ist. Seine Enttäuschung hatte Fluri am Sonntag deutlich zum Ausdruck gebracht: Diesbezüglich könne man ihm nun sicher nicht vorwerfen, er sei «trocken und spröde».

An der Versammlung meldete sich der anwesende Büttiker nicht zu

Wort. Anders an der Vorstandssitzung vom Montag «Ich sage es klipp und klar: Ich stehe nicht für einen zweiten Wahlgang zur Verfügung und unterstütze vorbehaltlos Kurt Fluri.» Eine Aussage, die sich der Parteivorstand und Fluri zweifelsohne früher gewünscht hätten.

Die «Roten» zur Brust nehmen

Die Schwachpunkte der Partei – trotz eines präsenten Wahlkampfes – brachten einige Delegierte am offenen Mikrofon auf den Punkt. Biberists Gemeindepräsident Martin Blaser: «Wir wählen alle aber nicht die eigene Partei.» Kantonsratspräsident Claude Belart (Rickenbach) vermisst den Kampfeswillen. Bruno Huber aus Grenchen prangerte die Zerfleischung innerhalb der Partei an. Sein Aufruf an die Delegierten für den zweiten

Wahlkampf: «Wir müssen uns die Roten zur Brust nehmen. Schliesslich wurde Roberto Zanetti dank unseren Zusatzstimmen gewählt.» Übrigens: Fluri kann schon mal auf die Unterstützung der BDP zählen. Da nun nur noch ein Sitz zu vergeben ist, unterstützt die Listenpartnerin bei den Nationalratswahlen nun nur noch den Solothurner Stadtpräsidenten. Im ersten Wahlgang hatte sie nebst Fluri auch Bischof zur Wahl empfohlen.

Parteipräsident Christian Scheuermeyer forderte die Delegierten auf: «Jetzt erst recht». Nur so habe man die Chance, das Blatt noch zu wenden.

[ausserdem zum Thema](#)

Weitere Bilder zur Delegiertenversammlung unter www.solothurnerzeitung.ch

Klare Absage an die FDP

VON MARCO ZWAHLEN

SVP Nur mit dem bisherigen Ständerat Rolf Büttiker könne die FDP mit der vollen Unterstützung der SVP rechnen. Diese klare Ansage machte die Volkspartei im Vorfeld der FDP-Delegiertenversammlung (siehe gestrige Ausgabe). Nachdem die Delegierten gestern Abend entschieden haben, das Pferd nicht auszuwechseln und für den zweiten Ständeratswahlgang an Kurt Fluri festzuhalten, kommt postwendend eine ebenso klare Absage der SVP an die FDP. «Der links-liberale und Blocher-Abwähler Fluri ist für uns nicht wählbar», so Parteipräsident Heinz Müller. Ebenso sei «CVP-Gewerkschafter Pirmin Bischof» für die SVP kein valabler Kandidat. Ihn zu verhindern, daran setze die Partei zwar viel, aber nicht um jeden Preis. Dieser Preis ist eben, einen zu unterstützen, der SVP-Übervater Christoph Blocher als Bundesrat abgewählt hat.

Wobmann wird zurückziehen

Laut Müller wird SVP-Kandidat Walter Wobmann seine Kandidatur heute Mittwoch zurückziehen, was aber für den Ausgang der Wahl keine Rolle spiele. Wobmanns 25360-Stimmen aus dem ersten Wahlgang würden zum grössten Teil weder Fluri noch Bischof zugute kommen. Müller ist von der Linientreue der SVP-Wähler überzeugt. Sprich: Sie werden nicht an die Urne gehen. Für den SVP-Präsidenten steht fest: «Mit Kandidat Fluri verliert die FDP den seit 1848 gehaltenen Ständeratssitz im Kanton Solothurn mit Sicherheit.»

Nach der Wahl ihres Kandidaten Roberto Zanetti kann sich die SP für den zweiten Wahlgang vom 4. Dezember zurücklehnen. Die SP-Geschäftsleitung lässt offen, ob sie eine Wahlempfehlung abgeben wird. Stand der Dinge «deutet einiges eher auf eine Stimmfreigabe hin», sagt Parteipräsidentin Evelyn Borer auf Anfrage. Eine solche für Fluri ist eher unwahrscheinlich und wenn, dann ist es fraglich, ob die linken Wähler der Empfehlung auch Folge leisten würden.

Schön und funktionell zugleich

Museum Altes Zeughaus Das Umbau-Projekt eines Zürcher Architektenteams überzeugte das Preisgericht und auch die Regierung.

Die Zürcher Architekten Edelmann Krell haben den Projektwettbewerb für den Umbau und Sanierung des Museums Altes Zeughaus in Solothurn gewonnen. Das Siegerprojekt ist in den drei Hauptkriterien Gestaltung, Nutzen und Kosten am überzeugendsten. Der Regierungsrat hat an seiner letzten Sitzung der Empfehlung des Preisgerichts zugestimmt.

50 Bewerbungen sind eingegangen

Im Februar 2011 hatte der Kanton den Projektwettbewerb im selektiven Verfahren ausgeschrieben. Von den insgesamt 50 Bewerbungen wurden zehn Architekturbüros durch das Preisgericht für die Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt.

Ende September hat sich die Jury einstimmig für das Projekt «Valjoux» der Zürcher Architekten Edelmann Krell ausgesprochen und zur Ausführung empfohlen.

Das Siegerprojekt erhielt in den drei Haupt-Beurteilungskriterien Gestaltung, Nutzen und Kosten Bestnoten. «Das Projekt zeichnet sich vor allem durch die bestechend klare architektonische Lösung, die Funktionalität der Grundrisse und die hohe Flexibilität im Hinblick auf das neue Ausstellungs-konzept aus.» Das hält die Jury in einer Mitteilung fest. Der gewählte Lösungsansatz respektiert



Das Siegerprojekt zeichnet sich durch eine «bestechend klare architektonische Lösung» aus.

SKS

die denkmalpflegerischen Aspekte, die Gebäudehülle bleibt unangetastet. Mit dem neuen, sehr kompakten Erschliessungskörper werden die hindernisfreie Erschliessung und die brandschutztechnischen Anforderungen optimal gelöst. Die geforderte Verstärkung des statischen Systems wird einerseits mit zusätzlichen Stützen und andererseits mit Massnahmen an den bestehenden Unterzügen umgesetzt. Insgesamt hat das Siegerprojekt die gestellten Anforderungen bestens umgesetzt. (SKS)

Ausstellung: Alle Projekte sind vom 16. bis 26. November 2011 im Museum Altes Zeughaus, Solothurn, ausgestellt. Öffnungszeiten: Montag 17 bis 19 Uhr, Dienstag bis Samstag 13 bis 17 Uhr und Sonntag 10 bis 17 Uhr. Das visualisierte Projekt kann im Internet unter www.so.ch/departemente/bau-und-justiz/hochbauamt.html eingesehen werden.

[ausserdem zum Thema](#)

Weitere Modellbilder des Siegerprojekts unter www.solothurnerzeitung.ch

Freispruch für Schlägereiopfer

VON DANIEL ROHRBACH

Amtsgericht Solothurn-Lebern Eine gehörige Beule auf der linken Gesichtshälfte, zwei beschädigte Zähne und eine tiefe Rissquetschwunde an der linken Oberlippe: Diese Verletzungen, die im Spital verarztet werden mussten, trug Peter Z.* davon, als er im Februar 2010 bei der Velostation am Hauptbahnhof in Solothurn seinem Bruder beistehen wollte. Doch nicht genug damit. Die Staatsanwaltschaft verurteilte den 44-jährigen IV-Rentner wegen Raufhandels zu einer Geldstrafe von 10 Tagessätzen zu je 90 Franken. Gegen dieses Urteil reichte Z. Einsprache ein, worauf sich nun das Amtsgericht Solothurn-Lebern mit der Angelegenheit zu befassen hatte.

«Ich wollte nur schlichten»

Z. war an jenem Winterabend von seinem Wohnort in einer Solothurner Nachbargemeinde zum Bahnhof geeilt, nachdem ihn sein Bruder angerufen und um Pfefferspray gebeten hatte. Zs. Bruder Jürg befand sich in einer verbalen Auseinandersetzung mit einer Gruppe von balkanstämmigen Ausländern sowie einem Schweizer. Dabei ging es offenbar um Geld, das ein Kollege Jürgs dieser Gruppe schuldete. «Ich wusste gar nicht, um was es ging. Als ich beim Bahnhof eintraf, standen meinem Bruder vier oder fünf von diesen Ausländern gegenüber», sagte Peter Z. dem Gericht. Einer von diesen habe ihn angesprochen und vorgeschlagen, die Angelegenheit etwas abseits zu besprechen. «Da ich ja schlichten wollte, bin ich mitgegangen». Schnell habe er aber

gemerkt, dass er damit in eine Falle gelockt worden sei. Denn mit einem Mal hätten mehrere Personen auf ihn eingedroschen. Als sich Jürg ins Getümmel stürzte, liessen Zs. Peiniger von ihm ab. Dabei gelang es ihm, den Pfefferspray, den er in seiner Tasche trug, hervor zu klaben und gegen die Gruppe einzusetzen, was diese offenbar zur Besinnung brachte. «Als alles vorbei war, lachten sie nur. Ich war frustriert.» Z. machte seiner Frustration schliesslich Luft, indem er einen Stein Richtung Bahngleise warf. «Dabei konnte ich sicherlich niemanden treffen.» Kaum hatte er aber den Stein geworfen, wurde Z. seinerseits von einem Stein am Kopf getroffen.

Einsprache hat sich gelohnt

Bei der polizeilichen Einvernahme gab der zu der Gruppe gehörende Schweizer an, Z. habe ihn mit einer Fahrradkette beziehungsweise mit einem Fahrradschloss traktiert. «Ich habe sicher keine solche Kette bei mir gehabt», sagte Z. auf eine Frage von Gerichtspräsident Rolf von Felten. Zs. Anwalt Andreas Wehrle erklärte in seinem Plädoyer, die Aussagen seines Mandanten seien glaubwürdig. «Es wurden nie irgendwelche Verletzungen bei diesen Typen festgestellt.» Den Pfefferspray habe Z. zur Notwehr eingesetzt, er sei daher freizusprechen. Dies sah Richter von Felten auch so. Er sprach Z. frei und sprach ihm eine Parteikostenentschädigung von 2000 Franken zu. Gegen Zs. Peiniger laufen separate Verfahren bei der Jugendanwaltschaft.

*Name von der Redaktion geändert